

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Leinwandspalten Kopfszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 109.

Donnerstag, den 17. September 1908.

12. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Am 11. September d. Js. gegen 12 Uhr 15 Minuten nachts ist der Personenzug 674 Koblitz-Wittenberg auf der Fahrt zwischen Fernerswalde-Annaburg dadurch gefährdet worden, daß auf dem Wegübergange bei km 169,459 von Freulerhand ein etwa 3 m langes, 7/8 m breites und 1/2 m hohes Holzgerüst auf die Schienen gelegt wurde.

Eine Belohnung von

**300 Mark**

wird demjenigen zugesichert, der die Urheber des Bahnrevells ermittelt und so zur Anzeige bringt, daß ihre rechtskräftige Beurteilung erfolgen kann.

Jessau, den 12. September 1908.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Hauseigentümer, welche gewillt sind, noch Anschlüsse an die Gasanstalt zu nehmen, werden ersucht, diesbezügl. Anmeldungen nunmehr

**bestimmt bis 20. September cr.**

dem Unterzeichneten zu machen. Bei Meldungen, die später eingegeben, haben die Hausbesitzer sämtliche Kosten zu tragen.

Annaburg, den 11. September 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher.  
Reitzenstein.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche ein seitlicher betriebenes **Gasfer- oder Wandgerwerbe** im

### Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida John-Urnstadt.

Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

Lori aber fiel der Tante um den Hals und jubelte: „Wie schön ist der Wald und die Welt! Gelt, du machst nun auch die Lori gut und glücklich, Tante Abel?“

„Glücklich! Ja, Kleine, mit Gottes Hilfe! Gut bist du schon von je.“ schlachtete die Alte und dazu perkten ihr die hellen Tränen über das Gesicht. „Aber nun setze dich auch und versuche mir der Annalie Fischer ihre erste Bäckerei, sie hat puren Rahm nehmen müssen zu den Waffeln. — Nachher richtest du dir dein Gelack fein jüngerlich ein und —“

„Und beginne die neue Lebensbahn, zu welcher ich so wenig Gesicht und so viel guten Willen mitgebracht habe.“ sagte Lori und trat zu dem Fahrstuhl. Ihre kleinen Hände auf die Lehne legend, wollte sie versuchen, ihn auf- und abzurufen, jedoch im selben Augenblick dieser Blick nicht mehr gedenkend, verbarnte sie so lange sinnend in der angenehmen Stellung, bis Tanten lachend fragte:

„Willst du noch schöner werden, Lorchchen, weil du den Kaffee kalt werden läßt?“

„Ach ja, sie hatte wiederum über den einen Gedanken alles um sich her vergessen, und die ganze Welt, doch das sollte nun auch zum allerletztenmale geschehen sein, in den inneren Tiefen ihrer Seele wollte sie ihr Geheimnis, die eben er-

nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, die ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahr 1909 beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies spätestens bis zum **20. September cr.** bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Annaburg, den 11. September 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher Reitzenstein.

### Die Besteuerung der Neblame.

Ein sehr unbestimmter und vieldeutiger Ausdruck in dem offiziellen Communiqué über die Reichsfinanzreform erhält jetzt eine ebenso überraschende wie beunruhigende Deutung. Es war darin von „einzelnen charakteristischen Erscheinungen des modernen Aufwandes“ die Rede, die eine Steuerbelastung vertragen könnten, ohne daß damit eine Gefahr für Handel und Wandel verbunden sei. Dieser geheimnisvolle Hinweis wurde mit der Steuer auf Gas und Elektrizität in Verbindung gebracht. Jetzt hört man aber daß darunter auch eine Besteuerung des Neblamewesens verstanden werden soll, obgleich man eigentlich die Neblame weder als „Aufwand“ ansehen noch bezeichnen kann, doch ist eine rein moderne Erscheinung sei. Denn die Neblame hat zwar heute ganz bestimmte moderne Formen angenommen, aber Neblame hat es immer schon gegeben, wo es überhaupt eine Produktion für den Markt gab. Daß es Herr Eybow auf eine Besteuerung des Zeitungsinferats abgesehen habe, war schon im Frühjahr mitgeteilt worden. Man hat aber diesen Hinweis vielfach nicht recht ernst genommen, weil man eine derart rüchfändige Steuer nicht für möglich hielt. Jetzt tritt die Behauptung in so bestimmter Form auf, daß es nicht angeht, sie noch weiter zu ignorieren. Denn auf eine Besteuerung des Zeitungsinferats ist es in der Hauptsache abgesehen. Es sollen allerdings auch sonst gewisse Formen der Neblame getroffen werden, aber sie können den Wohl nicht fett machen. Das Plakatwesen hat nur in den Großstädten eine weitere Ausdehnung erlangt. Auch die Inschriften an Mauern und Bergen,

die fürorglich gleichfalls besteuert werden sollen, bedeuten höchstens eine Kuriositätssteuer. Wenn dabei alles in allem eine halbe Million herauskäme, dann wäre es schon viel, von den Schereien und Kisten, die mit einer solchen Steuer verbunden sind, nicht zu reden. Nur eine Inferatensteuer könnte einigemmaßen zu Buche schlagen, wenngleich man wieder ihre Erträge nicht überschätzen darf. Der Inferatenkempel, wie er früher in Oesterreich bestand, ist beseitigt worden, weil er das Verkehrsleben belästigte, ohne der Staatskassa einen nennenswerten Betrag abzuwerfen. Heute wird im Deutschen Reich zwar sehr viel injeriert, aber der Laie macht sich doch von diesem „modernen Aufwands“ sehr übertriebene Vorstellungen. Wenn, wie behauptet wird, die Familiennachrichten und die „kleinen Anzeigen“ steuerfrei bleiben sollen — sie würden auch eine steuerliche Belastung in den meisten Fällen nicht vertragen — dann ist der Rest gar nicht mehr so groß. Für eine große Zahl kleinerer Wälder, die schon heute mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, würde die Inferatensteuer zweifellos eine erhebliche Belastung bedeuten. Es ist auch nicht recht einzusehen, in welcher Weise man die minder leistungsfähigen kleineren Wälder herausfinden will. Die von der Inferatensteuer befreit bleiben sollen. Die großen Zeitungen wieder mit ihren ausgedehnten Inferatenplantagen würden von der Steuer kaum getroffen werden, weil sie einfach einen Aufschlag auf den Inferatenbetrag machen würden. Dann fielen die Inferatensteuer doch auf den Handel und Wandel zurück. Denn es gibt zahlreiche Geschäfte, die ohne Neblame einfach nicht existieren können. Nach alledem bedeutet die Neblamesteuer ein sehr unglückliches Projekt, dessen Ablehnung im Verkehrsinteresse geboten ist.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Vom Kaiserhofe. Am letzten Sonntag wurde der 16. Geburtstag der Prinzessin Viktoria Luise, der einzigen Tochter und des jüngsten

Ach — Einer Schritt nicht daher, wie sonst, mit Büsche und Jagdtasche, den Jägerhut lustig schwingend, ihren Namen, das jauchzend geäuerte „Abel“ auf den jungen, blondbürtigen Wippen, denn — lang, lang ist's her — und er war fortgerwandert, der Falsche, just an dem Abend, an welchem sie den schweren Fall getan.

„Umnächtiger!“ schrie sie plötzlich auf, der Fahrstuhl hielt mit einem jähen Ruck und — dort — dort! Kam er nicht daher, jung frisch, strahlend schön wie vor fünfzig Jahren, von seinem treuen Hunde begleitet? „Karo!“ wollte sie rufen, doch die Stimme gehorchte ihr nicht, sich bestimmend auf die Wirklichkeit, blickte sie verlegen lächelnd zu Lori auf, die sich erschrocken über sie neigte.

Wie wunderbar! Ein anderes Mädchen ihres Namens, eine Goldemann, und ein anderer Jäger und doch auf demselben Wege dieselbe Erscheinung; hier seltsames Erwidern, dort jauchzend grüßende Liebe, und die hundert Vogelstimmen ringsum in den Zweigen sangen die gleichen Wieder wie einst — im Mai. Aber der braun- und weißgelockte Hund, welcher jetzt in lustigen Sprüngen auf Lori zuief, hieß nicht „Karo“, sondern „Held“ und sein Herr — eben den Jägerhut mit der Linfen freudig schwingend — war Arnold von Brummed.

„Guten Morgen, meine Damen,“ und „Held, hierher!“ erscholl es mächtig, dann trat er heran, alles vergessend, was hinter ihm lag, Eiten, Geschwürter und Komercaden, die ehrwürdige Ahnentafel und das heimatische Bergschloß, sowie alles Ringen und Kämpfen mit Kopf und Herz in dieser

stundene, süße, ensagende Liebe, einsargen, und nur der alten Verwandten leben, zu deren Pflege sie freiwillig hergekommen war, ja freudig. Oder hatte doch ein höherer Wille über ihr gewaltet, dem sie folgen mußte, unabänderlich und welcher sie die festen Bande in der Heimat zerreißten ließ und sie hinausgetrieben in eine fremde, unbekannte Welt — derselbe Wille, der die Schwalbe südwärts führt und dem kleinsten Dasein Pfad und Ziel anweist? Und sie hatte sich wehren wollen — nicht gegen das Ziel, das himmelhohe, unbegreiflich süße Glück der Liebe?

Wie trübt und klein! Und wenn sie ihn auch nicht wiederah, sie wußte doch, daß kein anderer vor und nach ihm sein konnte für sie, in diesem besessenen Bewußtsein wollte sie leben und sterben, es verbergend vor jedem entheilgenden Blick und Wort, sie gelobte es sich selbst im stillen, und schon nach einer Stunde schob sie den Fahrstuhl mit der wehmützig erschauerten Kranken vor sich her, leicht, als hätte sie das schon lange geübt, und auf Waldwegen, welche die Halbgelähmte seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen hatte.

Nach einmal leuchteten ihre alten, müden Augen in fast jugendlichem Schimmer auf, als jener unvergleichlich romantische Ausblick hinaus sich auftrat, das Forsthaus in das Begüt hinein sich auftrat, heute noch wie einst; dieselben Tannen und Buchen und Wasser im Frühlingschimmer, daselbe nicht durchfurcht und verblühen gleich dem Menschenan Gesicht und die Zweige mit jungem Grün geschmückt.



Kindes des Kaiserpaars, begangen. Die Majestäten hatten wie stets eine Gesellschaft von Altersgenossen der Prinzessin veranstaltet. — Der deutsche Kronprinz hat das Protokoll der Lustfälligkeit für christliche Kunst in Düsseldorf für 1900 übernommen, die Kronprinzessin die Würde einer Schützengönigin in Mittenwalde in der Mark. — Die Prinzessin Adelheid von Schleswig-Holstein, die zukünftige dritte Schwiegertochter des Kaiserpaars, wird am 21. Oktober ihren Einzug in Berlin halten.

— Kaiser Wilhelm hat nach einer Fahrt durch das Ober-Glatz die Reichslande wieder verlassen, ohne, wie anfangs beabsichtigt war, französischen Boden betreten zu haben. Der Monarch besichtigte die sogenannte Schlucht. In Kolmar nahm der Kaiser Veranlassung, gelegentlich einer Rede nochmals seiner Überzeugung Ausdruck zu geben, daß der Friede erhalten bleiben werde. Dann trat der Kaiser die Rückreise nach Potsdam an.

— Die durch verschiedene Zeitungen verbreitete Mitteilung, daß der Reichstag erst am 2. November seine Sitzungen wieder aufnehmen werde, ist durchaus unzutreffend. Nach halbamtlichen Angaben sollen die Sitzungen am 20. Oktober wieder aufgenommen werden.

— Die Militärverwaltung geht mit dem Plane um, in Mainz, Köln, Straßburg und Griesheim Luftballonstationen zu errichten. Diese Luftballonstationen sollen als Luftflottenstützpunkte an der Westgrenze gelten. Die Verhandlungen sind bereits soweit eingeleitet, daß bezüglich des Geländeerwerbs in den nächsten Tagen Besprechungen stattfinden dürfen.

— Bei der Reichstagsersatzwahl im zweiten braunschweigischen Wahlkreis Wolfenbüttele-Gelmerstedt ist eine Stichwahl zwischen Kleve (nationale Parteien) und Nieke (Sozialdemokrat) erforderlich geworden.

— Der sozialdemokratische Parteitag in Nürnberg ist so zahlreich besucht, wie niemals vorher ein Parteitag der Genossen. Nur Bebel und Bollmar fehlten am Sonntag wie am Montag. Aus allen Kulturstaaten des Auslandes sind Delegierte erschienen, die an den Verhandlungen teilnehmen. — Die Begrüßungsveranstaltung am Sonntag abends war von mehr als 15 000 Personen besucht, die 9000 Quadratmeter große Festhalle in Luitpoldheim war bis auf den letzten Platz angefüllt. Bei diesen richtigen Verhältnissen war jede Verhandlungsmöglichkeit ausgeschlossen. Die Konstituierung des Parteitages, die Festsetzung der Tagesordnung usw. wurden daher auf die erste Hauptversammlung verschoben, die am Montag früh 9 Uhr im Hercules-Belvedere eröffnet wird.

— Einmaliges befinden sich neben den Wäldern der Parteiführer Singsprüche, die zur Einigkeit mahnen. Diese hatte Singer in seiner Begrüßungsrede auch schon eindringlich empfohlen und den Wunsch ausgesprochen, daß die Streitfrage wegen der Budgetbewilligung in sachlicher Weise behandelt werden möchte, daß in der Frage aber auch volle Klarheit geschaffen und Beschlässe gefaßt würden, die die Gesamtheit respektierte und achtete.

— Eine Dreiecksstundensahrt des Militärluftschiffes. Eine glänzende Probe seiner Leistungsfähigkeit hat das lenkbare Militärluftschiff geliefert. Es hat Freitag abend um 10 1/2 Uhr auf dem Tegeler Schießplatz eine Nacht- und Dauerfahrt angetreten und ist nach 15köndiger Dauer der Fahrt Sonnabend vormittag nach 11 Uhr auf dem Tegeler Schießplatze glücklich wieder gelandet. Das Schiff fuhr zunächst gegen den aus Westen wehenden Wind,

bog dann nach Steuerbord ab und schlug die Richtung nach Norden ein. Morgens um 6 1/2 Uhr passierte der Ballon Tangermünde und fuhr dann in der Richtung nach Magdeburg weiter. Gegen 8 Uhr früh tauchte das Luftschiff von Osten kommend, über Magdeburg auf. Unter Zurufen des Publikums führte das Luftschiff eine Reihe von präzisen, wohlgelegenen Wendungsmandern in einer Höhe von etwa 150 Metern aus. Gegen 1/8 Uhr verfiel der Ballon in der Richtung nach Berlin. Die Fahrt dehnte sich bis in die Nähe von Hamburg aus. Dort drehte der Ballon bei und fuhr nach Magdeburg, von wo er über Stendal und Rathenow nach dem Tegeler Übungsplatze zurückkehrte. Gegen 11 Uhr vormittags langte der Ballon in Tegel an, manövrierte noch längere Zeit in 500 Meter Höhe und stieg darauf gegen 12 Uhr mittags, von zahlreichen Zuschauern freudig begrüßt, zur Erde hinab. Die Fahrt verlief ohne jede Störung, und der Lenkballon hielt sich ohne Zwischenlandung ununterbrochen 13 Stunden in der Luft. Er hat somit den von Zepelin aufgestellten Weltrekord von 12 Stunden geschlagen. Der Militärballon hat etwa 300 Kilometer zurückgelegt, haben bis 1000 Meter erreicht bei Windstärken von 7 bis 12 Metern.

### lokales und Provinzielles.

— \* Annaburg. Für die Ermittlung der Eisenbahnverleher, welche in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche in der Nähe der Station Annaburg durch Aufhebung eines Gollgerüstes den 12.15 hier ankommenden Personenzug gefährdeten, ist seitens der Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2 Dessau eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden. Die Recherchen nach den Tätern sind in vollem Gange.

— Postales. Vom 1. Oktober d. Js. wird der Zug 689 (Ankunft in Annaburg 6.45 früh) und der Zug 674 (Abfahrt in Annaburg 12.16 nachts) Wertags mit einer Schaffnerbahnpfost besetzt. Infolgedessen werden Postsendungen jeder Art in der Richtung von Wittenberg morgens früh mit Zug 689 um 6.45 für Annaburg abgewiesen. Da diese Postsendungen, vor allen Dingen aber die mit dem Zuge mitkommenden Pakete, noch mit der ersten Besehung ausgetragen werden, kann der erste Postgang nicht mehr wie bisher um 7 Uhr, sondern erst um 7.30 Uhr früh angetreten werden. Der Zug 674 (12.16 nachts) wird von Annaburg postfrei nicht benutzt. Sollte je jemand einen Brief haben, dessen baldige Anfall auf den Abreisenden empfindlich ist, so kann dieser Brief in den Briefkasten am Bahnhofsplatz (nicht Bahnhofsbriefkasten) in Zug 674 gelegt werden. Um jedoch an den Zug gelangen zu können, ist die Lösung einer Bahnsteigtarte erforderlich.

— Eine geharnischte Verfügung, unruhig laufende Personenzüge aus den Zügen zu entfernen, hat die Magdeburger Eisenbahndirektion erlassen. Es wird beordert, daß die Meldungen über unruhiges Laufen zumeist von Reisenden und nicht von den Beamten ausgehen, die Unterlassung solcher Meldung behande nicht nur eine große Interesselosigkeit am Dienst, sondern kennzeichne sich auch als grobe Vernachlässigung der einschlägigen Dienstpflichten. Nachdem Anweisungen über das Aussehen unruhig laufender Wagen gegeben sind, werden die Inspektionsvorstände ersucht, sich zu überzeugen, ob das Zugpersonal seine Schuldigkeit tut, gegebenenfalls sollen empfindliche Geldstrafen eintreten.

— Falsche Münze rüste sind im Reiche im Umlauf. Die Falsifikate tragen die Prägungen König Wilhelms I. von Preußen, 1874, König Wilhelm II. von Württemberg, 1898, König Ludwig II. von Bayern, 1875, Freie Hansestadt Hamburg 1902. Die Prägung, ist abgesehen vom Rand, gut. Einzelne Stücke fühlen sich fettig an, von den ephemerer Stücken sind sie namentlich durch ein etwas leichteres Gewicht zu unterscheiden.

— Bezahlt sich das Annoncieren? Trotz der ungeheuren Entwicklung des Zeitungswezens in den letzten Jahrzehnten und der immer weiteren Kreise sich bahnbrechenden Erkenntnis von der Zweckmäßigkeit und Unentbehrlichkeit der Zeitungen für Geschäftsanfordigungen gibt es noch immer eine große Anzahl von Firmen, welche die Annoncen für unnötig halten und wohl gar glauben, daß das Annoncieren sich nicht mit dem guten alten Rute ihres Hauses vereinbare. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß das zweckmäßige Anknüpfen heutzutage eines der besten Mittel zur Erzielung eines lohnenden Geschäfts ist. Eine Hauptbedingung für den Erfolg ist und bleibt hierbei naturgemäß immer und überall die Forderung, daß die angepriesene Ware auch wirklich vorhanden und daß der Preis ein solcher sein muß. Diese Bedingung vorausgesetzt, wird der Erfolg niemals ausbleiben. Den besten Beweis hierfür geben eine große Reihe von Beispielen, welche in Geschäftsfragen Autoritäten sind und ihren Ruf, ihren Erfolg und ihren ungeheuren Reichtum nur den Zeitungen verdanken.

— Domstich. 14. Septbr. Von einem tragischen Geschehnis wurden heute die Arbeiter Gustav Glaubig'schen Eheleute hier betroffen. Unter Mittag zwischen 12 und 1 Uhr war das 2 1/2-jährige Töchterchen derselben in einem unbewachten Augenblick durch die vom Hofe nach dem Garten führende zufällig offene Tür nach dem Garten gelaufen. Hinter dem Garten an diesen angrenzend liegt der Mühlbach. Beim Spielen ist das Kind dem Bache zu nahe gekommen, hineingefallen und ertrunken. Bei einer Revision des Niedermühlteichens fand der Mühlhnappe Laßm die kleine Leiche vor dem Neffen liegen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg.

— Herzberg. 14. Sept. Ein Gefangenener — ein 24 Jahre alter Agent aus Halle — sollte am Freitag nachmittag in Falkenberg dem Sammeltransport zuggeführt werden. Der Transport konnte nicht zur Ausführung gebracht werden, weil, wie es den Anschein hatte, Transportat von Krämpfen befallen wurde. Als Hilfe herbeigeholt worden war, fand man den Mann an der Stelle, wo man ihn verlassen nicht mehr vor. Er hatte die Brust ergriffen und zur Erweichung seines Zwerches Krämpfe simuliert.

— Herzberg. 14. Sept. Ein hier wohlhabender Bürger wurde im Feldzuge gegen Frankreich in der Nacht zum 11. Februar 1871 bei Besort am Tage, an der linken Schulter und am Fuße durch Granatsplitter verundet. Im vergangenen Winter fehlten sich an linken Fuße Schmerzen ein, bis vor einigen Tagen eine Geistesheilung auf der Fußsohle sich zeigte. Ein größerer Sandkorn und ein schwacher Granatsplitter kamen nach Defnung der Wunde zum Vorschein. In 37 Jahren haben also die Geschloßknde den Weg von der Schulter bis zum Fuße genommen, ohne daß Beschwerden sich gezeigt hätten.

— Trebitz. 13. Sept. (Vom Blig erschlagen.) Bei dem gestrigen Gewitter wurde der Feldblüter Dammann vom Blig erschlagen. Dammann hatte unter der Schröterischen Windmühle Schutz gesucht

schlaflos im Bude durchwachten Nacht, und hat in jenen abendenden, melancholisch weichen Stimmklang, der das junge Mädchen schon getrieben bedrückte, wissen Sie mich nicht von sich, Fräulein Lori; ich bin der Ihre, heute wie morgen und immerdar.

— Die Frauen es hindern konnten, hielt er mit einem kraftvollen Druck seiner gesunden Hand den Fahrstuhl allein und lenkte in den See weg ein, und Lori ließ es geschehen, wie selbstverständlich ging sie neben ihm, seiner Unterhaltung mit Tante Adelaufsend, als wäre es Musik, wortlos, übermäßig von einem nie getannten Hochgefühl.

— Diese Stunde im Bude an seiner Seite. Und ihr folgte manche andere, daheim in Tante Adels engem Stübchen und draußen im Schirme der Tannen und Büschen. Täglich kam er herüber von der Brunnenkuchen und täglich auch ward er milder und lebenswürdig und erschloß den beiden einsam Lebenden sein ganzes, reiches Denken und Willen. Wie verschwanden alle anderen Männer, die gelebten, vor ihm, den Einzigen! Von Liebe ward nicht einmal gesprochen. Ob sie es wußten, daß sie zueinander gehörten? Sie fragten sich nicht: „Was soll daraus werden?“

— Auch Tante Adela sagte nichts dazu, nicht ein Wort, nur als es eines Abends — nun völlig genesen — zum letztenmale nach 4 Wochen Abschied nehmend vor ihr stand, blüete sie ihn leichsam fragend an und sagte mit Betonung: „Vergessen Sie das Lorchchen nicht in Berlin.“

— Er drückte ihr beide Hände und nickte still,

doch — merkwürdig — nicht wie sonst hat er die heimlich Geliebte, ihn hinauszubegleiten, nur wenig Schritte weit, wie sie manchmal getan, beinahe förmlich neigte er sich vor dem jungen Mädchen und sagte: „Leben Sie wohl, Fräulein Lori, auf Wiedersehen.“

— „Glück auf den Weg, Herr Baron!“ antwortete sie laut und fest und trat dann, tief erlebend, zurück.

— O Gott! So hatte sie sich doch getäuscht, er liebte sie nicht oder gab sie auf, weil sie arm und namenlos war. Sie mußte lachen. Das war das Ende der Komödie, die sie so meisterhaft gespielt! Sollte sie ihm sagen: „Es ist nicht wahr, was du glaubst, ich bin eine Gräfin, reich und deiner würdig.“ Nein, niemand, und wenn sie sterben müßte an ihrer unvergänglichen Liebe.

— Wachte er hinausgehen und eine Gemahlin wählen, sie blieb hier, vielleicht verzagte sie nach und nach all ihr unjagbares Glück und Leid. Wenn man alt und schlägt das ungestüme Herz ruhiger, und Tante Adela hatte es ja auch gelernt, das Vergessen. Sie, wie kalt und ohne erschien ihr plötzlich das Leben, wie leer die Welt!

— Er war fort, längst. Tante nickte in ihrem Lehnstuhl und die Uhr hob zum Schläge aus: Eins. Lori schlich hinaus, durch Flur und Haustür in den Wald, nur so weit, wie sie den Angetreuen jedesmal begleitet, bis an den See weg, und blickte hinauf durch die Wipfel nach dem sternbesäten, unerreichbaren Himmel. Sie konnte nicht anders, aus ihrem tiefen Glend heraus mußte sie

sich an das große Weltenherz flüchten. Weit bröckte sie beide Arme aus und stöhnte: „O Gott, mein Gott!“

— Da löste sich eine nur so bekannte Männergestalt aus dem Schatten der Bäume, da legten sich plötzlich zwei liebe Hände um ihr Köpfchen und zogen es heran, zart, als könne eine heftige Bewegung den Zauber stören.

— „Lorchchen!“ sprach er mir.

— Und sie legte das witzige Haupt an seine Brust, innig und fest und lachte unter Tränen hervor: „Arnold, du bist da und halt deine Lori lieb? Gott sei Dank! Nun mag die Trennung kommen! Lebe wohl, Geliebter!“

— „Ade, mein Kind; zweifle nicht an mir, auch wenn Jahre vergehen sollten, bis ich wieder komme. Ich bin und bleibe dein, denn — ich kann nicht anders, wenn ich auch wollte, diese eine Stunde hier gegenüber deinem Fenster hat es mich gelehrt.“

— „Aber deine Eltern?“

— „Ich werde sie überzeugen, uns ihren Segen zu geben.“

— „D nie, niemals werden sie einwilligen, ich kenne die Reichen.“

— „Reich sind wir nicht, mein Liebling.“

— „Aber vornehm und adelstolz.“

— „Weibes ja. Das war auch ich — bis vor vier Wochen. Nun bin ich dein — auf ewig, nichts mehr wird mich von dir reißen. Ich lehre nicht wieder nach Berlin zurück, genieß dich, Lorchchen, ich werde den Dienst quittieren und uns irgendwo ein bescheidenes Heim gründen, ich habe ja Kennt-





und fand daselbst seinen Tod. Die vom Arzt angestellten Wiederbelebungsvorläufe waren erfolglos, die Milde ist beschädigt.

**Moderne.** In der Nähe des Forsthauses Strelln ging am Dienstag 2 Uhr ein Luftballon vom Waageburger Luftschifferverein nieder. Er hatte die Strecke von Bennecke nach hier in drei Stunden 20 Minuten zurückgelegt. Nachdem der Ballon und die vier Luftschiffer mit dem Geschirr des Bauunternehmers Brausch nach dem hiesigen Bahnhofe gebracht worden waren, erfolgte die Rückreise 5 Uhr 43 Minuten. Unter den Luftschiffern befand sich ein Herr von 75 Jahren.

**Jahna, 11. Sept.** In der ganzen Provinz Sachsen ist man jetzt damit beschäftigt Ueberlandszugale zu bauen, um die Städte und Dörfer mit Elektrizität, Licht und Kraft zu versorgen. Auch hier in Jahna könnte sehr gut eine derartige Zentrale bestehen, zumal sich mehrere Industrielle sofort daran beteiligen würden und auch die umliegenden Ortschaften, wie Bützsch, Wüstemark, Kroyßitz, Marszahn, Schönefeld, Kurzpilsdorf, Wönsdorf, Mellnsdorf, Rannsdorf, Seehausen, Mellnsitz, Seyda, Gadesgast, Jahnsdorf und Leesa, Anschluss mit dieser Zentrale zu erreichen suchen würden, um das Licht und auch die Kraft zum Treiben der Maschinen hier zu entnehmen.

**Sonnenwäde, 11. Sept.** Im dem nahen Dorfe Klein-Wahren führte heute nachmittags die zwei Jahre alte Tochter des Zweifüßners Julius Joch kopfüber in eine Absperrung und kam darin ums Leben. Die von dem sofort herbeigerufenen Arzt angestellten Wiederbelebungsvorläufe waren leider ohne Erfolg.

**Lützen, 11. Sept.** In der Nacht zum Freitag wurde im Aufschlußbahnhofs der Spreewaldbahn ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei etwa 75 Mark aus der Stationskasse verwendet wurden. Nicht bei dem erbrochenen Fache befand sich mit einigen 100 M. Inhalt noch ein zweites Fach, das aber unversehrt blieb. Von dem Täter fehlt jede Spur.

**Jossen.** Drei Gerichtssassenrüber, die vor einiger Zeit bei einem Einbruch in das Amtsgericht in Jossen 700 Mark bares Geld, Zigarren und andere Sachen erbeuteten, wurden jetzt in Berlin festgenommen. Erst bestand der Verdacht, daß vielleicht irgend ein Beamter bei dem Einbruch seine Hand im Spiel gehabt haben könnte, weil das Geld erst am Tage vorher eingezahlt worden war. Ein Berliner Kriminalbeamter, der die Angelegenheit untersuchte, ermittelte als Täter die drei gewöhnlichen Einbrecher Karl Kunkel, Hermann Walter und Fritz Dorfmann. Die Beute haben alle drei in Berlin verjubelt.

**Alten bei Dessau, 10. Sept.** (Im Waldschüler ertrunken.) Die Ehefrau des Arbeiters Franz Nabe war mit der Wäsche beschäftigt. Ihr 1 1/2 Jahre altes Kind blieb auf kurze Zeit allein am Waschtische zurück. Als nach einiger Zeit ein Schulmädchen hinzukam, fand sie das kleine Kind im Waschtische, mit dem Gesicht auf der Wäsche liegend, ertrunken vor. Das Kind hatte sich vornüber in das Waschtisch gebeugt und so den Tod gefunden. Die Fische befanden sich noch außerhalb des Zubers.

**Halle a. S. (Schwerer Baunfall.)** Der bei der Firma Goppe und Noehming beschäftigte 33jährige Vorarbeiter Erdmann Haale aus Canera erlitt am Sonnabend auf dem Hofneubau in der Thielener. einen tödlichen Unfall dadurch, daß er in einen 3 Meter tiefen Erdschnitt von Erdmassen verschüttet wurde. Die anwesenden Arbeiter und

nisse genug und wenn es Jahre lang dauern sollte, einst komme ich wieder und hole mir mein Lieb. Freilich bis dahin müßt du wissen —"

"Wenn das Wasser fort," lachte die junge Braut glücklich, „ja, mein Arnold, du sollst die beste Hausfrau bekommen, aber nun schnell nach Hause, sonst — unter zärtliches Geheimnis weiß schon der ganze Wald! Tante Udel —"

"Soll es erst morgen erfahren, Liebling, ich muß doch die Form wahren und werde morgen vormittag im Galacke meines Regiments erscheinen und bei der alten Dame um dich anhalten, wie es sich gebührt für meine künftige Gemahlin."

"Nützlich! Bist doch ein braver Mensch, auch ich werde Toilette machen, wie eine Dame von Rang und Reichthum. O, ich verstehe das, und es soll ein Tag der Ueberraschung werden, namentlich für dich, meine dich, mein einzig Geliebter, in den Sternen steht eine andere Lesart unseres Lebens geschrieben, du darfst —"

"Das junge Mädchen verstummte plötzlich, denn: „Vorchen! Kleine!" scholl es ängstlich rufend daher.

"Ah, das ist Tante Udel's Stimme! Sei ganz ruhig, Arnold, heute darf die Gute wirklich noch nichts erfahren von unserm Glück," flüsterte die junge Braut ihrem Verlobten so, laut aber rief sie hinüber: „Tantchen! ich komme sogleich."

Das Fenster, aus welchem Junger Soldatmann den müden, gebrechlichen Körper weit hinausbog und das nächtliche Dunkel zu durchspähen suchte, fiel zu. Lori mühte sich, aus des Verlobten Armen zu entkommen und sagte, „Morgen —"

„Ja, morgen, mein Herz," Heiße Küsse schloffen ihr die Lippen.

die herbeigerufene Feuerwehre nahmen zwar sofort Rettungsarbeiten vor, doch konnte S. nur als Leiche geborgen werden. Der Verunglückte hinterließ Frau und Kinder.

**Groß-Pölzig, 6. Sept.** Die erst seit 5 Monaten verheiratete Frau des hiesigen Mauers Alfred Wöllnitz, ein besseres Dienstmädchen zu erzielen, Petroleum aus einem Behälter in die Flamme, letztere schlugen zurück, wodurch eine Explosion der Flasche erfolgte und die Vermählte ohne Verletzung brannte. Infolge der schweren Brandwunden verstarb die Frau unter den größtmöglichen Schmerzen.

**Weißensels, 7. Sept.** (Brustleuchte im Mandör.) Einen vorzeitigen Abschied fand das in unserer Umgebung stattfindende Mandör für die erste Schwadron des Ulanen-Regiments Hennings von Treffensfeld (altmärkisches) Nr. 16, die in den letzten drei Tagen in Marktanditz im Quartier lag. Schon beim Ausrücken aus Marktanditz machte es sich bemerkbar, daß einige Pferde nicht recht munter waren. Auf dem Marsche nach hier stürzte ein Pferd bei Ustertitz und zerbrach an der so sehr gefährlichen Brustleuchte. Ein paar weitere Pferde sind anscheinend von derselben Krankheit befallen, andere sind leuchtverdorbt. Daraufhin mußte am Sonnabend vormittag die ganze erste Schwadron den Gießerhof bei Weißensels aufsuchen, von wo die Pferde und Mannschaften mittags 1/2 Uhr mittelst Getrag in ihre Garnisonstadt Salzwedel zurückbefördert wurden.

**Hornitz, 7. Sept.** (Ein lebensmüder Husar.) Ein hier einquartierter Husar vom 10. Husarenregiment verlor sich heute Nacht zu erziehen, indem er sich einen Schuß in den Kopf beibrachte. Schwer verletzt wurde er in das Zeitzer Krankenhaus gebracht.

### Vermischtes.

**Am Krankenbett zum zweiten Male getraut** wurden in Berlin ein Geschäftsvorstand und seine geschiedene Frau. Der Mann liegt seit einigen Wochen krank darnieder. Als seine geschiedene Frau davon erfuhr, kam sie, um ihn wieder zur Seite zu setzen. Der Verlöblichung folgte die Wiedervermählung.

**Ein bestialisches Verbrechen** ist in der Nacht zum Sonntag in Grünau bei Berlin verübt worden. Die 31 Jahre alte Frau des Instrumentenmachers Buchholz aus der Königsberger Str. 7 zu Berlin wurde im Walde in der Nähe des Grünauer Friedhofs erschossen und beraubt. Die Leiche der Frau wurde drei Tagen lang in der Luft aufgehängt. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde der frühere Liebhaber der Toten, der Kaufherr Georg Wollenberg aus der Baerstraße 6 verhaftet.

**Anfall auf einer Jagd.** Bei einer vom Landwehroffizierskorps in Sangerhausen veranstalteten Schießschar verunglückte Leutnant Boeving und Leutnant d. R. Voessens durch Zusammenstoß ihrer Pferde. Boeving trug eine Gehirnerschütterung und Knochenbrüche davon, Voessens wurde leichter verletzt.

**Sein Erntekranzstief erschlagen.** In Spindlerdorf ereignete sich in der Nacht zum Sonntag ein folgenschwerer Schlägerei. In der angereiztesten Stimmung feierte man das Erntekranzfest, als wegen einer geringfügigen Urfache ein Streit unter den Burken entstand. Die erregten Streiter wurden schließlich handgreiflich und es entwickelte sich eine wilde Schlägerei, bei der man zu gefährlichen Waffen griff. Der Sohn des Hofaufsehers Schöne wurde durch Stöße mit einem Bierglas so furchtbar verletzt, daß er in der Wohnung seiner Eltern starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. In der traurigen Waise sind auch Familienväter beteiligt.

**Wahnsinnstat einer Mutter.** Im Bahnsinn vergiftete die Frau des Postassistenten Sachau in Kiel ihre beiden Kinder im Alter von ein und sechs Jahren durch Leuchtgas. Das ältere Kind ist tot, das jüngere konnte gerettet werden. Die Frau beging dann Selbstmord durch Ertrinken.

**Lebendig verhaftet.** In der Nähe von Deutsch-Krone überfiel ein Arbeiter einen Schulknaben, der Waren einkaufen wollte, betäubte ihn durch einen Schlag, wirgte ihn und verfrachtete ihn in der Meinung, er sei tot, nachdem er ihn der Wertschat beraubt hatte. Der Knabe wurde kurz darauf halb ersticht aufgefunden. Der Täter wurde dann bald verhaftet.

**Ein felines Eisenbahn-Unfall.** Aus Stolp in Pommern kommt folgende Post: Dem Fuhrartilleristen Wilhelm Adam vom 2. Fuhrartillerie-Regiment, der einen Pferdetransport von Neufahrwasser nach Ruhnow begleitete, wurde durch Zuschlagen der Wagentür der Kopf zerquetscht, so daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte stammt aus Anseerow, Kreis Schlawe.

**Ein Pfarrer als Sittlichkeitsverbrecher.** Donnerstag abend wurde der katholische Pfarrer Neumann in Jaborge wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen verhaftet. Er ist fast 70 Jahre alt und war in Jaborge seit 21 Jahren Pfarrer.

**Selbstmord an der Bahre des Sohnes.** In einem Wiener Sanatorium war diefer Tage der Hofmeister Karl Kähler vom 4. Infanterieregiment nach längerer Krankheit verstorben, seine Leiche wurde in der Friedhofshalle in Inzersdorf aufgebahrt. Morgens früh erfuhr die aus Brünn gekommene Mutter des Verstorbenen beim Totengräber und hat diesen, sie bei ihrem Sohne allein zu lassen. Kaum hatte sich der Totengräber aus der Halle entfernt, als er einen Schuß fallen hörte. Er eilte sofort zurück und fand Frau Kähler an der Bahre erschossen auf. In einem zurückgelassenen Briefe bittet sie gemeinsam mit ihrem Sohne um Erbgut zu werden. Als später der Ehemann Kähler in Wien eintraf, fand er neben der Leiche des Sohnes auch die Gattin tot vor.


**Schnee wie im Winter** gab es in Davos und auf den Nord-Tiroler Bergen, während in den Tälern ununterbrochen mehrere Tage der Regen goß. Die Flüsse gehen sehr hoch, viel Schaden ist angerichtet.

**In der kanadischen Provinz Ontario** sind wieder bedeutende Waldbrände ausgebrochen und haben große Mengen bereits geklammerte Holzzer vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere Mill. Mark.

Es gibt immer noch Mütter, welche ihren Säuglingen zuviel Nahrung geben und dadurch deren Ernährung fördern. Nur durch richtige Verdaulichkeit macht man die Nahrung zu einer zweckmäßigen Säuglings-Nahrung und erst der Zufuß von „Rufee“ macht sie so leicht verdaulich, wie die Muttermilch.

### Litterarisches.

Ersparnisse im Haushalt zu machen ist in den teuren Zeiten aus Versehen jeder Hausfrau. Wo aber solche anfangen? Bei den Nahrungsmittein gehen die Ersparnisse am besten bei der Bekleidung. Die Hausfrau wird also in erster Linie bei ihrer Bekleidung anfangen und durch Selbstanfertigung der Kinderbekleidung und der einfachen Hauskleidung zu sparen versuchen. Da bietet die „Deutsche Frauen- und Moden-Zeitung“ ihren bewährten Rat, sie trägt den praktischen Bedürfnissen Rechnung, und jede Hausfrau wird in ihr etwas Passendes finden. Die „Deutsche Frauen- und Moden-Zeitung“ mit ihren reichhaltigen Moden- und Handarbeitsbeilagen ist im wahren Sinne das Blatt des deutschen Bürgertums, denn sie vereint in sich eine vollständige Moden- und Handarbeitszeitung mit Gratis-Schnittmusterbogen und eine reichhaltige illustrierte Familienzeitschrift mit guten Romanen, belehrenden Artikeln, und bringt in einer Gratisbeilage die neuesten Zeitereignisse imilde. Die Interessierten der Hausfrau werden in einem hauswirtschaftlichen Teil eingehend behandelt, während zahlreiche farbige Abbildungen nach Gemälden unserer namhaftesten Künstler den Kunstsinne Rechnung tragen. Abgeschlossen erscheint in der einen Woche ein „Modenheft“ und in der darauffolgenden Woche ein reichhaltiges „Unterhaltungsheft“. Jedes Heft kostet nur 2 Pf. wöchentlich. Wer sich aber nur für Moden interessiert, kann die Modenzeitung apart bestellen und zwar unter dem Titel: „Modenzeitung fürs Deutsche Haus“. Abonnements nehmen auf beide Zeitschriften alle Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes entgegen. Alles Nähere wolle man aus dem dieser Nummer beiliegenden Prospekt erfahren.



1908  
200.  
Jahrgang

## Halleische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Verlegt von Hermann Halle a. S.

Erstausgabe 1848

**Allseitiges Organ für den Staat und viele öffentliche Verbände.**

Bei allen Blättern im ganzen mittleren Deutschland, welche den konservativen Gedanken folgen und somit auf durchaus freng nationalen Boden stehen, ist die Halleische Zeitung am besten unterrichtet und am weitesten verbreitet.

**Morgens- und Abends-Ausgabe:**

Durch regelmäßige telephon. Verbindung mit Berlin gehört die Zeitung zu den bekanntesten Blättern des Westens; sie ist beiläufig das angesehenste Nachrichtenblatt aus der Provinz und den angrenzenden Staaten des norddeutschen Mittelens vorzuziehen. Reichhaltiger Versteht auf allen Gebieten.

**Abonnement vierteljährlich 3 Mk.**

Die „Halleische Zeitung“ Landeszeitung für die Provinz Sachsen, ist ersetzbar bei Familienblättern der kaiserlichen Landwirtschastlichen Gesellschaft in der Provinz Sachsen, in Anhalt und Thüringen. □□

**Verleger:** Halleische Zeitung, Halle a. S., Markt 10.

**Redaktion:** Halleische Zeitung, Halle a. S., Markt 10.

**Druck:** Halleische Zeitung, Halle a. S., Markt 10.



## Anzeigen.

Für einen Haushalt nach Wittenberg wird ein nicht zu junges

### Mädchen

bei hohem Lohn gesucht. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Ein bis zwei tüchtige

### Packer

sucht die Steingutfabrik Act.-Ges. Abteilung Steingut, Sörnewitz—Meißen i. Sa.

### Fahrradfabrik

sucht für ihre erstklassigen eingeführten Markenmaschinen allerorts rührige

### Vertreter.

Herren, die den Betrieb nur als Nebenbeschäftigung aufnehmen wollen, werden berücksichtigt. Gest. Offerten erbeten unter W. 100 an die Exped. d. Bl.

Wer erteilt einem Herrn Unterricht in der **Mathematik** gegen entspr. Vergütung. Offerten unter K. an die Exped. d. Blg.

**Giebelwohnung,** sowie **einzelne Stube,** sofort oder 1. Oktober 08 (Preis 20 Taler) zu beziehen bei **Alb. Wagner.**

Zu Neujahr ist im Max Kaufmann eine **kleine Wohnung** zu beziehen. Nähere Auskunft bei **Emil Käufer.**

**Kainit, Superphosphat, Kali, Knochenmehl, Fischguano, Ammoniak-Superphosphat, Thomasphosphatmehl** empfiehlt unter Gehaltsgarantie je den Freitag Vormittag im Bahnhofspeicher Annaburg. **Adolf Weicholt, Prettin.**

● **Melange-Kaffee** ●  
à Pfund 160 Pfennige.  
Brachvolle Kaffee-Dose oder Heberaufhangs-Geschenk gratis.  
**R. Selbmann, Torgauerfir. 29.**

**Bayerische Malzextrakt-Bonbons**  
Paket 30 Bfg.  
sowie acht russische **Künderichs-Brust-Carmellen**  
Paket 15 u. 25 Bfg.  
gut bewährte Vnderungsmittel bei **Küsten und Keiserheit**  
hält vorzüglich die **Apothek Annaburg.**

**Frisier-Staub- Schmirrhart- Taschen-Kopphaar-Bürsten Taschenbürsten Taschenspiegel Rasierpinsel**  
in verschiedenen Preislagen empfiehlt **Drogen-Handlung O. Schwarze.**

**Quäker Oats**  
(präparierte Haferspeise) empfiehlt **Otto Riemann.**

## Deutzer Motoren

für alle Gasarten u. flüssigen Brennstoffe.

In allen Grössen von 1/2—2000 PS. seit 44 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von

**Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.**

Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. auggas-Anlage n.

Diesel-Motoren. Lokomobilen. Lokomotiven.

**Gasmotoren-Fabrik Deutz.**

Ingenieur-Büro u. Werkstatt **Leipzig, Packhofstr. 7/9.**

**W. & A. Panick, Uhrmacher**  
**Zeßen, Annaburg und Schönwalde**  
Gegründet 1867.

**Grosses Lager in Herren- und Damen-Uhren.**

Goldene Herrenuhren, offen, von M. 42.75 an,  
Goldene Herrenuhren, Savonette, von M. 70.00 an,  
Silberne Herrenuhren v. 10.50 an Silberne Damenuhren v. 11.00 an  
Nickel-Herrenuhren v. 8.00 an Nickel-Damenuhren v. 9.00 an  
Goldene Damenuhren v. 19.00 an Stahl-Damenuhren v. 8.50 an  
Billige Metall-Herren- und Damenuhren von 3.50—6.50 M.

**Feinste Geuer und Glashütter Präzisions-Uhrer-Alhren**  
zu Original-Fabrikpreisen.

Jede von uns gekaufte Uhr (ausgeschlossen derjenigen zu 3.50—6.50) ist gut repariert, d. h. die Uhr ist vollständig in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt worden, auf ihre Brauchbarkeit geprüft und etwaige von der Fabrikation anhaftende Fehler beseitigt.

Für jede dieser Uhren übernehmen wir eine reelle **zweiährige Garantie.** Alle vorkommenden Reparaturen werden von uns selbst schnell und preiswert ausgeführt.

Bei Barzahlung gewähren 5 Proz. Rabatt.

### Wegen vorgerückter Saison

verkauft:

**Damen-Jaquette, schwarz und farbig**  
**Damen-Staubmäntel**  
**Damen-Umhänge, Damen-Paletots**  
**Damen-Blusen**  
**Kinder-Jaquettes und Umhänge**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

### Carl Quehl.

Hochelegante

### Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei

**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Lacke, Firnisse und Pinself.**

Empfehle folgende Farben als:

**Delgrün, Bleiweiß, Metalloxid, Chromgelb, Maschinengelb, Englischrot, Umbraun, Wandgrün, Zinkweiß, Deckweiß, Sammetbraun, Rehbraun, Del-Schwarz, Frankfurt. Schwarz, Schlemmtreide, Gips, Bronzen in Flaschen und Paketen.**

**Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

**Del, Kalt- und Wandfarben.**

## Bürger-Schützen-Verein.

Am Sonntag den 20. September cr. findet zur Feier unseres diesjährigen Abschießens ein

### Sternschieszen

statt. Abmarsch vom Vereinslokal punkt 2 Uhr. Freunde und Gönner der Schützenfrage sind hierzu höflich eingeladen und herzlich willkommen.

Der Vorstand.

### Kleiderstoffe

in Wolle und Baumwolle,

Ginghams, Kattune, Satins, wollene und baumwollene Mouffelines, Unterröcke in Velour, Alpaca und weiß Noire, Blusen, Maço-Unterzeuge, Sportheimden, Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlüpf, weiße u. bunte Damen- u. Kinderhöschen, Senden, Strümpfe, Tisch- u. Bettdecken, Taschentücher, Taillentücher, Kinder-Wasch-Anzüge, Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Gardinen und Läuferstoffe u. s. w.

### Seb. Schimmeyer

Annaburg, Torgauerstraße



### Singfutter

für Kanarienvögel, Stieglitz und Nachtigallen u. Patet 95 Pf., empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Pasteurisiertes

ärztlich empfohlenes

### Malzbier

empfehlen stets frisch **R. Bengsch, Mühlenstraße.**

Pflaumen-Marmelade

do. Doppel-Marmelade

Apfelosen-Marmelade

Johannisbeer-Himbeer-

Marmelade

Kirschen-Marmelade

Erdbeer-Marmelade

Erdbeer-Strachelbeer-

Marmelade, empfiehlt

frisch eingetroffen, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

### Crème-Seife

ignet sich am besten zur Fräudung von **Gardinen, Stoffen, Spitzen** usw.

Durch größte Ausgiebigkeit und Unschädlichkeit ist Crèmesoife das billigste Crèmesäubungsmittel. Zu haben à Stück 30 Bfg. in der

**Drogerie Annaburg**

D. Schwarze.

### ff. Schweizerkäse

stets frisch zu haben bei **R. Bengsch.**

### Magdeb. Sauerfohl

diesjähriger Ernte empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

### Zitronen

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Die höfliche Mitteilung, daß ich die Vertretung einer **bestimmten** seit 1855 bestehenden

### Nähmaschinen-Fabrik

übernommen habe und empfehle deren Fabrikate zu billigen Preisen. **Georg Kulisch, Schloffermeister.**

### Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten **Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Nadebent mit Schynauer'schen Zeichen. Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Kanunreinigkeiten und Hautausschläge**, wie **Witlöser, Finnen, Bläschen, Geschwülste, Pusteln** u. s. w. à Stück 50 g bei: **Apoth. Eilers.**

### Photographische Bedarfs-Artikel

als: **Chemikalien, Platten, Papiere, haltbare Lösungen eigener Herstellung, Kopierrahmen, Karton, Lampen, Schaalen** u. s. w. empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

### ff. Magdeburger Sauerfohl

empfehlen **Otto Riemann.**

### Feinstes Thüringer Musgewürz

von besten Gewürzen geschmackhaft zubereitet, à Packet 15 Bfg., zu 1 1/2—2 Körben reichend, empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

### Visitenkarten

fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiss** in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühren betragen für die kleinsten Korpuszeilen oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 109.

Donnerstag, den 17. September 1908.

12. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Am 11. September d. Js. gegen 12 Uhr 15 Minuten nachts ist der Personenzug 674 Koblitz-Wittenberg auf der Fahrt zwischen Fernerswalde-Annaburg dadurch gefährdet worden, daß auf dem Wegübergange bei km 169,459 von Freyerhand ein etwa 3 m langes,  $\frac{3}{4}$  m breites und  $\frac{1}{2}$  m hohes Holzgerüst auf die Schienen gelegt wurde.  
Eine Belohnung von

**300 Mark**

wird demjenigen zugesichert, der die Urheber des Bahnrevells ermittelt und so zur Anzeige bringt, daß ihre rechtssträfliche Beurteilung erfolgen kann.

Jessen, den 12. September 1908.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Hauseigentümer, welche gewillt sind, noch Anschläge an die Gasanstalt zu nehmen, werden ersucht, diesbezügl. Anmeldungen nunmehr **bestimmt bis 20. September cr.** dem Unterzeichneten zu machen. Bei Meldungen, die später eingehen, haben die Hausbesitzer sämtliche Kosten zu tragen.  
Annaburg, den 11. September 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher.  
Reizenstein.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche ein seither betriebenes **Ganzer- oder Wandergewerbe** in

### Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida John-Urnstadt.

Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

Lori aber fiel der Tante um den Hals und jubelte: „Wie schön ist der Wald und die Welt! Welt, du machst nun auch die Lori gut und glücklich. Tante Adel?“

„Glücklich! Ja, Kleine, mit Gottes Hilfe! Gut bist du schon von je.“ schluchzte die Alte und dazu perkten ihr die hellen Tränen über das Gesicht. „Aber nun setze dich auch und versuche mir der Annaliese Fischer ihre erste Baderei, sie hat puren Nahn nehmen müssen zu den Waffeln. — Nachher richtest du dir dein Gelaglein jüngerlich ein und —“

„Und beginne die neue Lebensbahn, zu welcher ich so wenig Geschick und so viel guten Willen mitgebracht habe.“ sagte Lori und trat zu dem Fahrstuhl. Ihre kleinen Hände auf die Lehne legend, wollte sie versuchen, ihn auf- und abzurufen, jedoch im selben Augenblick dieser Absicht nicht mehr gedenkend, verhartete sie so lange sinnend in der angenommenen Stellung, bis Tanten lachend fragte:

„Willst du noch schöner werden, Lorchchen, weil du den Kaffee kalt werden läßt?“

„Ach ja; sie hatte wiederum über den einen Gedanken alles um sich her vergessen, sich und die ganze Welt, doch das sollte nun auch zum allerletztenmale geschehen sein, in den innersten Tiefen ihrer Seele wollte sie ihr Geheimnis, die eben er-

nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, die ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahr 1909 beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies spätestens bis zum **20. September cr.** bei dem Unterzeichneten anzuwenden.  
Annaburg, den 11. September 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher Reizenstein.

### Die Besteuerung der Reklame.

Ein sehr unbestimmter und vieldeutiger Ausdruck in dem offiziellen Communiqué über die Reichsfinanzreform erhält jetzt eine ebenso überraschende wie beunruhigende Deutung. Es war darin von „einzelnen charakteristischen Erscheinungen des modernen Aufwandes“ die Rede, die eine Steuerbelastung vertragen könnten, ohne daß damit eine Gefahr für Handel und Wandel verbunden sei. Dieser geheimnisvolle Hinweis wurde mit der Steuer auf Gas und Elektrizität in Verbindung gebracht. Jetzt hört man aber daß darunter auch eine Besteuerung des Reklamewesens verstanden werden soll, obgleich man eigentlich die Reklame weder als **Aufwand** ansieht, noch überhaupt zum **Wandel** in eine rein moderne Erscheinung set. Denn die Reklame hat zwar heute ganz bestimmte moderne Formen angenommen, aber Reklame hat es immer schon gegeben, wo es überhaupt eine Produktion für den Markt gab. Daß es Herr Sydow auf eine Besteuerung des Zeitungsinhalts abgesehen habe, war schon im Frühjahr mitgeteilt worden. Man hat aber diesen Hinweis vielfach nicht recht ernst genommen, weil man eine derart rückständige Steuer nicht für möglich hielt. Jetzt tritt die Behauptung in so bestimmter Form auf, daß es nicht angeht, sie noch weiter zu ignorieren. Denn auf eine Besteuerung des Zeitungsinhalts ist es in der Hauptsache abgesehen. Es sollen allerdings auch sonst gewisse Formen der Reklame getroffen werden, aber sie können den **Kohl** nicht fett machen. Das Plakatwesen hat nur in den Großstädten eine weitere Ausdehnung erlangt. Auch die Inschriften an Mauern und Bergen,

die für sorglich gleichfalls besteuert werden sollen, bedeuten höchstens eine Kuroffizialsteuer. Wenn dabei alles in allem eine halbe Million herauskäme, dann wäre es schon viel, von den Schereisen und Kosen, die mit einer solchen Steuer verbunden sind, nicht zu reden. Nur eine Insertionssteuer könnte einigermaßen zu Buche schlagen, wenngleich man wieder ihre Erträge nicht überschätzen darf. Der Insertionsfempel, wie er früher in Oesterreich bestand, ist beseitigt worden, weil er das Verkehrsleben belastete, ohne der Staatskasse einen nennenswerten Betrag abzuwerfen. Heute wird im Deutschen Reich zwar sehr viel inseriert, aber der Laie macht sich doch von diesem „modernen Aufwand“ sehr übertriebene Vorstellungen. Wenn, wie behauptet wird, die Familiennachrichten und die „kleinen Anzeigen“ steuerfrei bleiben sollen — sie würden auch eine steuerliche Belastung in den meisten Fällen nicht vertragen — dann ist der Rest gar nicht mehr so groß. Für eine große Zahl kleinerer Blätter, die schon heute mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, würde die Insertionssteuer zweifellos eine erhebliche Belastung bedeuten. Es ist auch nicht recht einzusehen, wie man die „kleineren Blätter“ herausfinden will, die von der Insertionssteuer befreit bleiben sollen. Die großen Zeitungen wieder mit ihren ausgedehnten Insertionsplantagen würden von der Steuer kaum getroffen werden, weil sie einfach einen Aufschlag auf den Insertatenbetrag machen würden. Dann viele die Insertatensteuer doch auf den Handel und Wandel zurück. Denn es gibt zahlreiche Geschäfte, die ohne Reklame einfach nicht existieren können. Nach alledem bedeutet die Reklamesteuer ein sehr unglückliches Projekt, dessen Ablehnung im Verkehrsinteresse geboten ist.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Vom Kaiserhofe. Am letzten Sonntag der Prinzessin und des jüngsten



wie sonst, mit gut lustig schwin- geruene „Adel“ Guppen, denn — ar fortgewandert, an welchem sie

sch auf, der Fahr- und — dort — frisch, strahlend von seinem treuen sie ruhen, doch sch bestimmend auf lächelnd zu Lori agte.

es Mädchen ihres in anderer Fäßer selbe Erscheinung; so grüßende Liebe, ringsum in den der wie einst — reizgelockte Loni, auf Lori jubel, und sein Herr in freudig schwin- gend — war Arnold von Brummed.

„Guten Morgen, meine Damen.“ und „Geld, hierher!“ erscholl es mächtig, dann trat er heran, alles vergessend, was hinter ihm lag. Ertern, Geschwister und Kameraden, die ehrwürdige Ahnentafel und das heimliche Verlöblich, sowie alles Dingen und Kämpfen mit Kopf und Herz in dieser